

**Hannes Androsch im Interview**  
OE24.TV Fellner! Live 04.11.2021

(Transkript)

**Niki Fellner:** Wir starten heute mit dem ehemaligen SPÖ-Finanzminister und Unternehmer Hannes Androsch – schönen guten Abend.

**Hannes Androsch:** Danke für die Einladung.

**Niki Fellner:** Was natürlich derzeit alle Schlagzeilen dominiert, ist die aktuelle Corona-Situation. Wir haben heute sogar über 8.500 Neuinfektionen, ein extrem hoher Wert. Wir sind fast schon auf dem höchsten Niveau, das wir letztes Jahr im November erreicht haben. Angesichts dieser Zahlen und auch der dramatischen Berichterstattung rund um das Ganze und auch der Stimmung, die das Ganze natürlich drückt: Wie viel Sorge bereitet Ihnen das Ganze? Weil parallel haben wir ja einen Wirtschaftsaufschwung zum Glück gehabt in den letzten Monaten. Befürchten Sie, dass die Stimmung jetzt kippen könnte?

**Hannes Androsch:** Ich bin nicht auch einer der vielen Hobbyvirologen, aber ich habe Quellen, wo ich mich erkundigen kann. Und im Juni haben diese mir diese Welle vorausgesagt, wenn nichts geschieht. Kurz darauf wurde proklamiert von einem Kurzzeit-Kanzler, dass die Pandemie beendet ist. Und dann begann in der Zwischenzeit die noch schlimmere vierte als die dritte Welle, von der es ja auch hieß, Licht am Ende des Tunnels. Das war grobe Unverantwortlichkeit. Nur allein das hat den Rücktritt für notwendig und keine Wiederkehr möglich gemacht.

Jetzt wurschteln wir also da hintennach, statt das rechtzeitig vorbereitet zu haben – PCR-Tests, und schauen wir uns die Zahlen in Oberösterreich, im Bezirk Liezen, in Salzburg an. Und diejenigen, die strenger vorgegangen sind schon im Juli – wie Wien und Burgenland – stehen ungleich besser da. Das beeinträchtigt das Wirtschaftsgeschehen, das nicht so gut ist, wie prognostiziert wurde und verschlechtert wird. Und unter den Bedingungen möchte ich die Behauptung überprüfen, dass die Wintersaison im Tourismus gesichert ist. Ist sie natürlich nicht – Bälle werden vorbereitet, abgesagt zu werden usw. Das heißt, wir haben einen unnötigerweise schweren Rückfall und Rückschritt und sind gegenüber den benachbarten Ländern – also zum Beispiel Deutschland und die Schweiz – dreimal so schlecht. Und das ist die Verantwortung der Regierung. Deswegen ist auch diese Impfskepsis. Weil wenn der Kanzler sagt, die Pandemie ist beendet, warum soll ich mich dann noch impfen lassen? Dann gibt es noch andere, die sowieso nicht wollen. Und wir haben jetzt eine Pandemie der Nichtgeimpften. Und da soll man sich nicht auf die paar Impfdurchbrüche ausreden.

**Niki Fellner:** Jetzt haben Sie auch gesagt, das ist eine Pandemie der Ungeimpften. Das sagen ja auch viele Experten. Jetzt hat der Wiener Bürgermeister heute eben für Wien einmal strengere Regeln verkündet: 2G in der Gastronomie, beim Friseur, also eigentlich in allen Freizeitbereichen. Wäre es sinnvoll Ihrer Meinung nach, so etwas auf ganz Österreich auszudehnen? Oder verschärft das nur die Spaltung in der Gesellschaft zwischen Geimpften und Ungeimpften?

**Hannes Androsch:** Wie die Zahlen zeigen, hat der Bürgermeister, der eine strenge Linie einschlug Anfang Juli – wofür er geschimpft wurde, und er hat gesagt, ich bin verantwortlich für die Gesundheit von zwei Millionen Wienern – und er hat Recht behalten. Was die Regierung gemacht hat, nachdem sie gemerkt hat, das ist kein Populismus-Gag, die Pandemie, sondern eine ernste Sache, hat sie eine Verantwortungsverweigerung betrieben, und daraus ist ein Not-Föderalismus entstanden. Und es gehört natürlich eine einheitliche Regelung her, damit es nicht solche Unterschiede zwischen Burgenland und Wien auf der einen Seite und Salzburg und Oberösterreich auf der anderen Seite gibt.

Und im Übrigen gilt das für ganz Europa. Wir brauchen auch eine Gesundheitsunion – längst schon, aber mit der Erfahrung, die wir jetzt die letzten zwei Jahre sammeln mussten, für die Zukunft jedenfalls. Weil mit dieser Pandemie ist das Problem nicht gelöst, sondern wir sind eingetreten in ein Jahrhundert der Pandemien. Aber das müssen wir besser lösen, als das bei dieser zwar angekündigten, aber nicht wahrgenommenen Pandemie der Fall war.

**Niki Fellner:** Sie haben ja auch schon die Impfquote angesprochen. Wir liegen eigentlich seit Wochen de facto knapp über 60 Prozent –

**Hannes Androsch:** Da sind wir im unteren Drittel, mit Rumänien und Bulgarien sozusagen auf Augenhöhe.

**Niki Fellner:** Woran liegt das Ihrer Meinung nach, dass wir in Österreich so eine niedrige Impfquote haben?

**Hannes Androsch:** Wenn der Kanzler sagt, die Pandemie ist beendet und ich habe Zweifel, ich habe Skepsis, und dann kommt noch Propaganda dazu – warum soll ich mich dann impfen lassen? Bis es dann zu diesen drastischen Schritten kommt. Und ich hoffe, das es nicht noch mehr drastischer Schritte bedarf, aber für die Ballsaison weiß ich nicht, wie das gehen soll.

Ich habe zwei Buchpräsentationen. Die Anmeldungen sind drastisch zurückgegangen, weil die Menschen verständlicherweise Sorgen und Ängste haben. Ich kann das verstehen. Aber dass das so ist, liegt total in der Verantwortung einer unfähigen Regierung.

**Niki Fellner:** Knapp unter 40 Prozent sind es jetzt, die eben noch nicht geimpft sind. Ein Teil davon kann sich nicht impfen lassen, muss man sagen, aber doch viele, die es könnten. Wie könnte man die überzeugen, sich jetzt noch impfen zu lassen? Oder sind das Ihrer Meinung nach Menschen, die so festgefahren sind in ihrer Meinung, dass man die gar nicht mehr überzeugen kann?

**Hannes Androsch:** Unterschiedlich. Ich habe in meinem Umfeld Mitarbeiter gehabt, die sich nicht impfen lassen wollten. Und ich habe ihnen dringendst empfohlen – selbst wenn sie von sich aus die Trennung angekündigt haben – sich impfen zu lassen. Jetzt kommen sie und und bedanken sich, weil sie sehen, was inzwischen passiert ist. Wir haben ja immerhin ein paar tausend Mitarbeiter in den verschiedenen Betrieben in der Österreich – von den anderen fast 20.000 in der ganzen Welt rede ich nicht.

Und es gibt für andere Erkrankungen – Cholera usw. – schon seit den 70er-Jahren Impfpflicht. Also wenn man keine Impfpflicht macht, dann muss klar getrennt sein,

dass wer sich nicht impfen lässt, Beeinträchtigungen in Kauf nehmen muss. Warum kann das Italien? Wir machen dasselbe Theater, wie wir jahrelang mit dem Rauchverbot in Lokalen gemacht haben – und das zum Schaden der Allgemeinheit.

**Niki Fellner:** Müsste man vielleicht sogar über eine Impfpflicht nachdenken jetzt?

**Hannes Androsch:** Ja, nachdenken soll man immer. Wenn man es vermeiden kann, ist die Freiwilligkeit immer sympathischer als die Pflicht. Aber jeder muss wissen: Wenn er sich nicht impfen lässt, kann das sehr leicht tödlich sein. Aber darüber hinaus: Wenn er sich nicht impfen lässt – wie Draghi gesagt hat – gefährdet er andere, und das ist unverantwortlich.

**Niki Fellner:** Sie haben die Tourismussaison schon angesprochen. Wie groß ist denn Ihre Sorge, dass wir jetzt aufgrund der aktuellen Corona-Situation da Einbrüche haben wird?

**Hannes Androsch:** Wenn wir es noch in Griff kriegen – aber da sind wir schon weit hinter der Entwicklung, wie die Zahlen von einem Tag auf den anderen dramatisch zeigen, hintennach. Also so rasch wie möglich alles noch zu tun, dass die Saison nicht wieder ganz verloren geht, weil das schwerer wirtschaftlicher Schaden wäre. Aber da kann man nicht auf alle möglichen Wünsche Rücksicht nehmen. Das Gemeinwohl geht vor dem Einzelwohl, weil das Einzelwohl sich im Gemeinwohl wiederfindet.

**Niki Fellner:** Sie haben schon in einer Ihrer Antworten vorher gesagt, es zeigen auch die Daten, dass sich die wirtschaftliche Entwicklung einbremst. Das sieht man auch, also das Wachstum ist nicht ganz so stark wie erhofft.

**Hannes Androsch:** In Amerika, in China, in Deutschland – wir haben den bei weitem tiefsten Einbruch gehabt. Das heißt, die Erholung bei uns ist schlecht, ist weniger wert als die anderen. Das ist auch bei der Inflation so. Wir haben 3,6 – im Augenblick die Deutschen mehr, aber die Schweizer haben nur 1,1 und haben sich schon mehr erholt. Jetzt frage ich mich: Wieso können wir nicht schon lang – auf allen möglichen Gebieten, aber jetzt in diesem – was die Schweizer können?

**Niki Fellner:** Was läuft da Ihrer Meinung nach schief in der österreichischen Wirtschaftspolitik?

**Hannes Androsch:** Dass wir seit Jahren keine Wirtschaftspolitik betreiben, keine Strukturpolitik betreiben. Das spiegelt sich darin wider, dass wir Klimasünder sind. Das spiegelt sich dramatisch wider im Bildungsbereich. Da hat man 1,2 Milliarden für Betreuung verhindert – der Herr Kurz – für die frühkindliche Betreuung, für die verpflichtenden Kindergärten. Da brauchen wir das Personal. Das heißt, wir haben 20 Jahre abgebaut. Bis 2000 haben wir uns der Schweiz angenähert, und die haben schon die Augenbrauen hochgezogen. Inzwischen haben wir uns wieder weit entfernt auf nahezu allen Gebieten. Und das wäre nicht notwendig gewesen und das muss sich rasch ändern – aber nicht durch Ankündigen ohne Taten oder Versprechungen, die nicht gehalten werden – dass der Anspruch und Wirklichkeit immer weiter auseinanderklaffen.

Wir gehen nach Glasgow zu der Klimakonferenz und sagen, wir sind die Vorbilder – und in Wahrheit haben wir die Klimaziele nicht nur nicht erreicht, sondern

verschlechtert 2019. Da hieß es, Ausreißer. Heuer wird es noch schlechter, nächstes Jahr genauso. Und wir stellen uns um, im Jahr 2030 werden wir völlig unabhängig sein, autark, mit erneuerbarer Energie. Nein, nicht einmal annähernd. 70 Prozent der Energie – Erdöl, Erdgas, Atomstrom, Kohlestrom – importieren wir. Und wo stellen wir denn die tausend Windräder hin, die da genannt wurden? Auf den Großglockner oder auf den Großvenediger oder wo? Oder dass man vom Burgenland nichts mehr sieht außer Windräder oder was? Wie stellen die sich denn das vor? Das ist reine Propaganda ohne Evidenz, ohne Grundlage.

**Niki Fellner:** Ein Thema, das Ihnen ja auch sehr am Herzen liegt – Sie haben unlängst eben auch ein Buch dazu veröffentlicht – ist der ganze Bereich Digitalisierung, wo wir – das zeigen ja auch alle Studien – in Österreich auch den Anschluss verpasst haben. Ist das überhaupt noch einholbar?

**Hannes Androsch:** Ja, aber dann muss man was tun. Also wir sind Nachzügler, haben den Bedarf eines Aufholprozesses. Wenn man bei einem Radrennen aufholen muss, muss man schneller fahren als die, die schon vorn sind, oder bei einem Laufwettbewerb, bei einem Marathon. Wenn man hinten ist und nach vorn kommen will, muss man schneller laufen als die vorn, sonst funktioniert das ganz einfach nicht. Und nur mit Schönrederei und mit Luftschlössern und bunten Luftballons ist das nicht zu erreichen. Wir müssen endlich tun. Yes we can, yes we do. „Es gibt nichts Gutes“, hat Erich Kästner gesagt, „außer man tut es.“ – Und wir tun nicht und das müssen wir überwinden. Dazu brauchen wir endlich wieder eine Regierung, eine neue Regierung, die nicht mehr mit der Selbstdarstellung und Selbstinszenierung beschäftigt ist, sondern auch wieder mit den Möglichkeiten, die wir haben. Die sind größer, als wir glauben. Nicht so groß, wie manche träumen – aber immerhin. Und da hoffe ich, dass das in Neuwahlen im Frühjahr geklärt wird. Aber da müssen sich die Proponenten auch entsprechend vorbereiten, und das ist bisher noch nicht der Fall.

**Niki Fellner:** Aber das heißt, Sie wären für Neuwahlen, damit es eine Neuaufstellung hier auch gibt?

**Hannes Androsch:** Das ist dringend notwendig und wird sich ohnehin nicht vermeiden lassen. Weil das, was jetzt bislang an Bomben explodiert ist, ist ja nur der erste Teil. Da kommen ja noch einige nach.

**Niki Fellner:** Dass Sie sind nicht der größte Fan des ehemaligen Bundeskanzlers Sebastian Kurz waren, ist – glaube ich – hinlänglich bekannt. Aber wie sehen Sie eigentlich seinen Nachfolger Alexander Schallenberg?

**Hannes Androsch:** Das ist eine Marionette. Dieselben Leute, er ein Teil davon. Und sie haben es nicht einmal zustande gebracht, eine Frau an die Spitze zu stellen. Die wäre zu selbstständig gewesen, die Ministerin Edtstadler.

**Niki Fellner:** Das wäre Ihrer Meinung nach die bessere Lösung noch gewesen?

**Hannes Androsch:** Für die ÖVP ja.

**Niki Fellner:** Wenn es jetzt wirklich zu diesen Neuwahlen kommt, glauben Sie eigentlich – ich meine, Sie haben viele Regierungen teilweise in der Regierung erlebt, teilweise als politischer Beobachter erlebt, teilweise als Berater. Glauben Sie, dass Sebastian Kurz noch einmal für die ÖVP antreten kann und vielleicht sogar eine Wahl gewinnen kann?

**Hannes Androsch:** Glaube ich nicht. Als Separatgruppe, wie es der Strache auch versucht hat, mag er sogar mit 100 Strafverfahren umwickelt noch ein paar treue Anhänger finden und der ÖVP schaden. Also das ist ein ernstes Problem für die ÖVP – worüber ich mich nicht freuen kann, weil dieses Land braucht auch eine starke ÖVP, so wie es einer starken SPÖ bedarf, und keinen Ausschluss der FPÖ. Das ergibt sich aus der Parteiengeschichte seit 1880.

**Niki Fellner:** Apropos starke SPÖ: Die SPÖ kann momentan noch nicht wirklich profitieren von diesem Absturz der ÖVP. Die ÖVP verliert dramatisch in allen Umfragen, aber die SPÖ profitiert eher vom Absturz der ÖVP als von der eigenen Stärke derzeit. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

**Hannes Androsch:** Dass es keine entsprechenden Inhalte, keine Schlagkraft und offensichtlich auch nicht ein Spitzenteam gibt, das Tore zu schießen vermag. Alles das müssen wir ändern, wenn wir diese historische Chance nicht verpassen wollen. Und die besteht auch darin, dass man diese Dämlichkeit der Ausgrenzung der FPÖ im Jahre 1986 – von der Kreisky gesagt hat, das ist ein historischer Fehler, wenn wir das nicht entsprechend beseitigen. In der heutigen Parteienlandschaft muss man für alle Optionen offen sein und dann das seinen Vorstellungen und Werten entsprechend Beste dann auch trachten, umzusetzen.

**Niki Fellner:** Aber das heißt, Ihrer Meinung nach muss die SPÖ mit dieser Vranitzky-Doktrin brechen.

**Hannes Androsch:** Das hat sie schon, das ist schon Geschichte, aber hat viel Schaden angerichtet. Ohne diese Doktrin wäre Schüssel vom dritten Platz nie Kanzler geworden und wäre in Wahrheit 2017 auch Kurz nicht Kanzler geworden. Das ist eine Folge von dieser politischen Dummheit, und das müssen wir ändern. Aber das ist inzwischen mehr oder weniger schon geschehen.

**Niki Fellner:** Braucht es Ihrer Meinung nach eigentlich, wenn es zu einer Neuwahl kommt, auch einen anderen Spitzenkandidaten in der SPÖ?

**Hannes Androsch:** Das müssen die Betroffenen entscheiden, ich bin nicht mehr aktiv. Aber alles deutet darauf hin.

**Niki Fellner:** Hätten Sie einen Wunschkandidaten?

**Hannes Androsch:** Ich finde, dass der Bürgermeister in Wien das sehr erfolgreich getan hat in seinem Bereich.

**Niki Fellner:** Kommen wir noch zu einem weiteren Thema. Sie haben gesagt, die Regierung tut nichts. Was sie getan hat – aber ich nehme an, das ist Ihnen zu wenig: Es gibt eine ökosoziale Steuerreform gekommen. Wie sehen Sie die?

**Hannes Androsch:** Das ist keine Reform. Ein Reform ist, ein bestehendes System verbessern. Davon ist überhaupt keine Rede. Das ist eine Pflanzerei.

**Niki Fellner:** Sehen Sie irgendetwas Positives an dieser Steuerreform oder nicht?

**Hannes Androsch:** Da tu ich mir sehr schwer. Wenn der Finanzminister, was ich schon seltsam finde, stolz verkündet, dass er Mehreinnahmen hat – er muss

jammern, dass er zu wenig Einnahmen hat, bei dem Schuldenstand ist das nämlich sowieso so – dann muss das einen Grund haben. Er hat die Mehrwertsteuerbegünstigung für den Tourismus, statt beizubehalten, wieder aufgehoben – gibt Mehreinnahmen. Die kalte Progression, die versprochen wurde, dass sie beseitigt wird, ist belassen worden – also kommen Mehreinnahmen herein und werden für die falschen Zwecke ausgegeben. Nicht die Höhe unserer Schulden, die sich zwar in den letzten 20 Jahren unter neun ÖVP-Finanzministern verdoppelt hat – also wenn in der Kreisky-Zeit, oder wenn Sie wollen, in meiner, pro Jahr 2,5 Milliarden Schulden gemacht wurden, sind es allein in der Kurz-Zeit 10,5, also das Vierfache. Von wegen. Trotz der Ersparnis bei den Zinsausgaben von 70 Milliarden, das ist fast ein Jahresbudget, und der höchsten Steuerbelastung. Wir waren bis 1980 nie über 40 Prozent, jetzt sind wir ohne Gebühren bei 43,5 und haben Lohnnebenkosten und Arbeitskosten, die unsere Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen. Also da ist sehr viel mehr zu tun, als nur Brösel zu verteilen.

**Niki Fellner:** Wo müsste denn Ihrer Meinung nach eine wirklich große Steuerreform ansetzen?

**Hannes Androsch:** Eine Steuerreform dauert Jahre, das ist ein komplizierter Prozess, ist auch notwendig aus den Veränderungen, die die Digitalisierung mit sich bringt. Es bedarf einer Entlastung, indem man die ständige stille, heimliche Steuererhöhung durch die kalte Progression beseitigt, indem man die Arbeitskosten deutlich senkt und indem man bei Knappheit zur Steuerung den Preis benutzt. Und dann hat man auch immer soziale Probleme, und die muss man durch Direktzahlungen lösen. Wir gehen einem Winter des Unbehagens – oder „winter of discontent“, wie Shakespeare in „Richard III.“ gesagt hat, und was 1978/79 in Großbritannien der Fall war und die Thatcher an die Macht gebracht hat – entgegen, weil ohne Energiewende die Energiepreise explodieren. Und jetzt stellen Sie sich vor, eine alleinstehende Person oder ein Ehepaar mit kleiner Rente – wie sollen die jetzt den Strom zahlen und die Heizung? Also da ist dringend Abhilfe zu schaffen, dass wir über diesen Winter hinwegkommen. Und das hat mit der Energiewende noch lange nichts zu tun, weil dafür wird nur geredet und nichts getan. Wenn Sie Photovoltaik anbringen wollen, dann müssen Sie zweimal ansuchen, dass Sie endlich vielleicht einmal gnädig nach mehr als zwölf Monaten 4.000 Euro bekommen. Also so wird auch nicht die Umstellung der Heizung funktionieren. Die Kessel auswechseln allein genügt nicht. Die Kessel für 500.000 Einzelhaushalte werden nicht vorhanden sein und Installateure haben die Kapazität dafür nicht. Also mit diesen Träumereien muss endlich Schluss gemacht werden. Wir müssen Taten setzen und nicht Propaganda machen.

**Niki Fellner:** Die Teuerung und die Inflation sind natürlich derzeit auf einem extrem hohen Niveau. Wie schätzen Sie das denn ein? Wie lange wird denn dieses Niveau sich noch weiter ziehen? Müssen wir jetzt mit so einer hohen Inflation leben lernen?

**Hannes Androsch:** Es wird nicht so schlimm, wie wir das in den 70er-Jahren erlebt haben. Es will aber auch nicht so rasch so stark zurückgehen, wie die Optimisten meinen. Die Notenbanken werden handeln müssen. Die amerikanische Notenbank hat schon begonnen. Es ist nur eine Frage der Zeit. Erste Schritte sind ohnehin schon bei den Anleihekäufen gesetzt worden. Die EZB auch. Aber das Dilemma ist: Wir dürfen nicht die schwache und schwächelnde Konjunktur, die noch nicht eine volle Wiedererholung gebracht hat, abwürgen und umbringen.

**Niki Fellner:** Aber die Nullzinspolitik muss sich aufhören Ihrer Meinung nach?

**Hannes Androsch:** Das war eine Ausnahmesituation, es hat sogar einen Negativzins gegeben. Es hat auch keinen Sinn, von Klimapolitik zu reden und für den CO<sub>2</sub>-Ausstoß 30 Euro in Rechnung stellen zu wollen, gleichzeitig das Pendlerpauschale und das Dieselpauschale zu belassen, wenn schon jetzt der Emissionszertifikationspreis bei 60 ist und Schweizer über 90 Euro verlangen, damit es einen Steuerungseffekt hat. Das ist wieder nur eine Augenauswischerei und hat mit Klimapolitik und Klimaschutz nichts zu tun.

**Niki Fellner:** Enttäuschen Sie eigentlich die Grünen bei der Klimapolitik derzeit?

**Hannes Androsch:** Die Deutschen haben eine katastrophale Energiewende mit dem Abschalten der Atomkraftwerke, mit dem Abschalten der Kohlekraftwerke betrieben. Sie brauchen den Braunkohlestrom von Polen, bringen die in Schwierigkeiten, und brauchen Nord Stream 2 für Erdgasimporte aus Russland. Also das ist eine vermurkste Lage. Die Schweizer und die Franzosen stehen da sehr viel besser da.

**Niki Fellner:** Und ganz zum Schluss, wenn wir einmal ein bisschen auf die nächsten Jahre schauen: Wie erwarten Sie denn, wie sich die Wirtschaft auch im kommenden Jahr entwickeln wird?

**Hannes Androsch:** Im kommenden Jahr wird eine mittelmäßige Konjunktur geben, schlechter als die Prognosen uns verkünden. Aber wir müssen dramatische Strukturveränderungen in Österreich vornehmen, um wieder mehr und ähnlich wie die Schweiz wettbewerbsfähig zu werden, sonst – wie Präsident Leitl vor Jahren gemeint hat – sandeln wir weiter ab.

**Niki Fellner:** Aber das heißt, Österreich soll sich ein Vorbild an der Schweiz nehmen?

**Hannes Androsch:** In fast jeder Hinsicht.

**Niki Fellner:** Vielen Dank für den Besuch im Studio.

**Hannes Androsch:** Danke für die Einladung.